

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1990-1991)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Zum Mittelblatt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

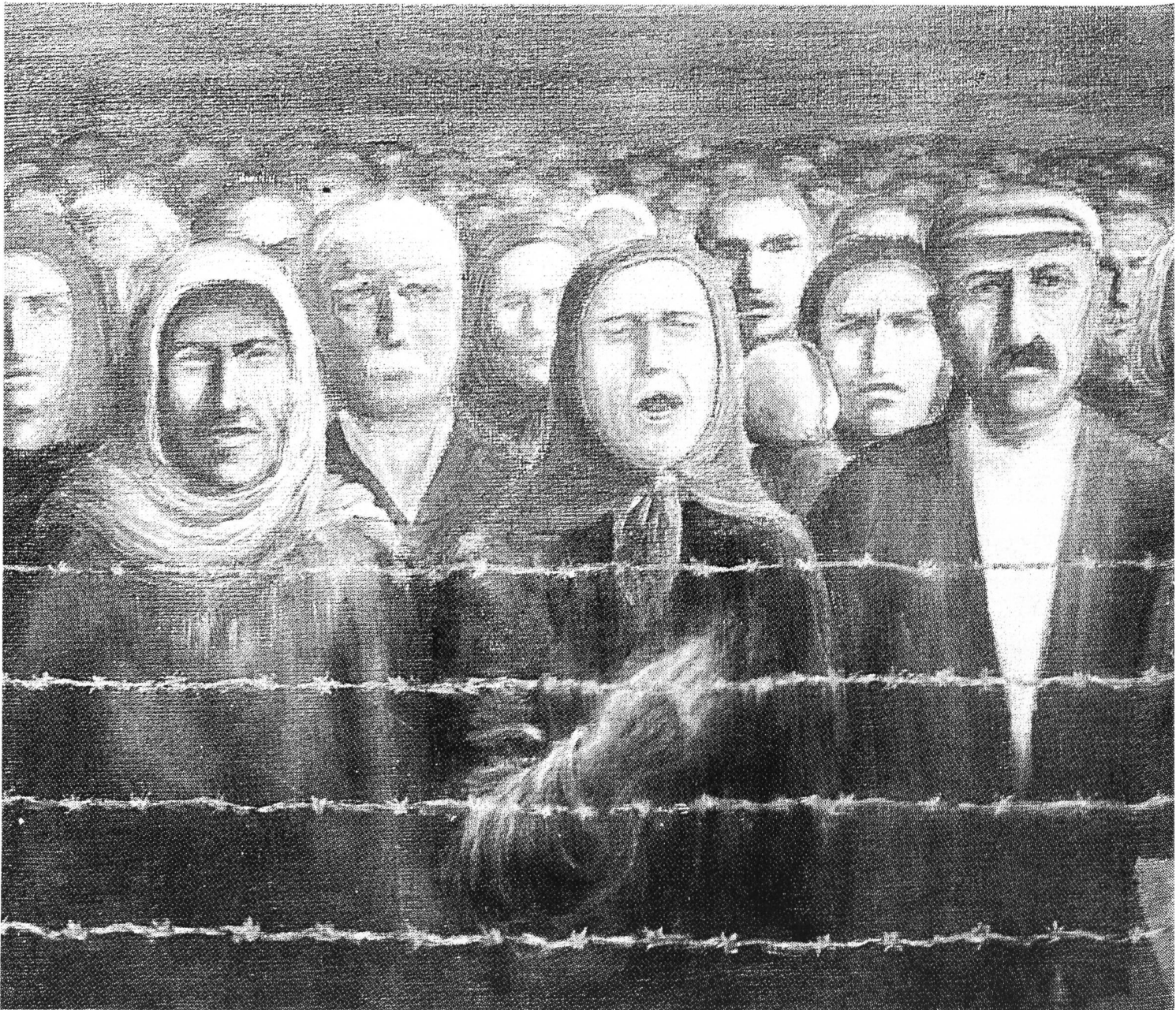
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **ALIME MITAP**



*Vor dem Gefängnis: Familienangehörige der politischen Gefangenen*



*Im Gefängnis: Der Widerstand ist endlos.*



## Zum Mittelblatt

# ALIME MITAP



**«Was ich im Gefängnis, bei der Folter, bei Besuchen erlebt habe, wollte ich andern Menschen vermitteln. An diesem Punkt waren die Bilder ein geeignetes Ausdrucksmittel für mich.» So erklärt die Türkin Alime Mitap ihre Motivation zum Malen. Seit 1986 drückt sie mit eindringlichen Ölgemälden und Kohlezeichnungen die Leiden der Menschen in den türkischen Gefängnissen aus. Im folgenden Text erzählt sie ihren Werdegang zur Malerin.**

«Ich wurde 1954 in Salihli, einer Stadt in der Nähe von Izmir, geboren. Schon mit fünf Jahren habe ich angefangen zu zeichnen. Obwohl mich niemand dazu angehalten hat, habe ich es sehr gemocht. Es war etwas, das von innen kam. Schon zu dieser Zeit fing ich an, die Gesichter von Menschen zu zeichnen. Als ich zur Schule ging, waren die Ränder meiner Schulhefte und alle leeren Seiten stets voller Zeichnungen.

Nachdem ich das Gymnasium beendet hatte, habe ich an der Aufnahmeprüfung der Akademie der Schönen Künste der Universität Istanbul teilgenommen und habe sie als eine der Besten bestanden. Allerdings habe ich im gleichen Jahr auch einen Platz an der politischen Fakultät in Ankara bekommen. Ich habe es vorgezogen, dort zu studieren. Trotzdem habe ich mit dem Malen weitergemacht.

1975 habe ich Nasuh Mitap, der die gleiche Universität wie ich besuchte, geheiratet. Danach arbeitete ich nicht. Ich habe weiterhin gezeichnet, wenn auch nicht so intensiv. 1980 habe ich ein Kind, einen Sohn, geboren.

Im Januar 1981 wurden mein Mann und ich aus politischen Gründen verhaftet. Für uns begann ein verändertes Leben. Mein Kind war ein Jahr alt, es blieb draussen. Annähernd eineinhalb Jahre war ich gefangen. In dieser Zeit bin ich auch gefoltert worden. Ich bin Zeugin dafür geworden, wie andere

Menschen sehr stark gefoltert wurden.

Während der zwei Monate Folter und meiner anschliessenden einjährigen Haft habe ich unmenschliches Verhalten den politischen Gefangenen gegenüber erlebt. Das hat sich tief eingepreßt. Als ich nach über einem Jahr freigelassen wurde, war mein Sohn schon zweieinhalb Jahre alt. Zusammen mit ihm habe ich meinen Ehemann besucht. Er blieb weiterhin im Militärgefängnis Mamak gefangen. Deswegen blieb das Gefängnis ein wichtiger Teil meines Lebens, wenn auch nicht als Gefangene, so doch als Besucherin, seit über sieben Jahren.

Was ich im Gefängnis, bei der Folter, bei den Besuchen erlebt hatte, wollte ich andern Menschen erklären und vermitteln. Und an diesem Punkt waren die Bilder ein geeignetes Ausdrucksmittel für mich. Deswegen wollte ich meine Fähigkeit zum Malen entwickeln. Ich arbeitete in einigen Ateliers. Meine Lehrer waren von meinen Bildern begeistert und ermunterten mich. Sie sagten, dass ich mich in meinem Leben hauptsächlich mit Bildern beschäftigen müsste, weil sie in meinen Bildern eine grosse Sensibilität sähen. Sie sagten: «Während du zeichnest, lebst du in diesen Menschen, in diesen Ereignissen.» Auf ihre Ermunterung hin habe ich beschlossen, mich dem Zeichnen ernsthaft zu widmen. Daraufhin habe ich mir in einem Dachzimmer ein kleines Atelier eingerichtet.

Die Bilder, die ich male, tragen natürlich die Spuren der schweren Jahre, die wir erlebt haben. Diese Erlebnisse waren meine eigentlichen Themen. Später schlug mir ein befreundeter Verleger vor, mit diesen Bildern eine Ausstellung zu machen. Letztes Jahr fanden in Istanbul, Ankara und auf dem Fest von Dikili (in der Nähe von Izmir) die ersten Ausstellungen statt. Sie stiessen auf sehr grosses Interesse, denn meine Bilder spiegeln die sehr intensiven Erlebnisse einer Epoche wider. Jeder Mensch in der Türkei hat Kinder, Geschwister, Nachbarn oder Bekannte, die gefoltert worden sind und im Gefängnis gewesen waren. Meine Bilder wurden für Buchumschläge und in verschiedenen Zeitschriften verwendet. So wurde es eine wichtige Aufgabe für mich zu zeichnen. Das Interesse der Menschen hat mich darin bestärkt, mit meiner Arbeit fortzufahren. Ich fing an, mich verantwortlich zu fühlen. Ich sah, dass Bilder zu diesem Thema gemacht werden mussten. Auf diese Weise konnte ich die Gedanken und Gefühle vieler Menschen verdichtet ausdrücken.»

*(Den Text haben wir der «Türkei Information», Nr. 30, 1989 entnommen.)*

Die Bilder von Alime Mitap sind in einem Buch erschienen, welches gegen Überweisung von DM 12.– bei folgender Adresse bezogen werden kann:  
Informationsbüro Türkei, Oranienstrasse 159, 1000 Berlin 61, BFG Berlin, Kto-Nr. 159 580 5300, BLZ 100 101 11.